

schön grün

STIFTUNG
Natur&Wirtschaft

Die Kundenzeitschrift für
unsere Mitglieder und Interessierte

Nr.1 | 2018

**Franken, Freude,
Blumenwiese**
Warum es sich auszahlt,
in die Natur zu investieren

Die grüne Pionierin
Das Areal der Walter
Siefert AG als Naturoase

Nachhaltig leben und arbeiten
Wie es der Losinger Marazzi
AG gelingt, Nachhaltigkeit
zu integrieren

Schotter-Stein-Natur
209 200 Quadratmeter neu
zertifizierte Naturfläche



Franken, Freude, Blumenwiese

Was unsere Mitglieder denn motiviere, in die Natur zu investieren, werden wir oft gefragt. Unsere rund 440 Arealverantwortlichen haben natürlich ganz unterschiedliche Gründe. Trotzdem lassen sie sich auf einen Nenner bringen: weil es sich auszahlt – in Franken und in Freude.

Von Manja Van Wezemaël

Naturschützer, Nachhaltigkeitsbeauftragte und Behörden beschäftigen sich derzeit mit der Frage, wie institutionelle Anleger und Privatpersonen überzeugt werden können, in die Biodiversität zu investieren. Die führende britische Kommunikationsagentur «futura» liefert folgende Antwort: Privatpersonen engagieren sich aus Liebe und Faszination für die Natur. Entscheidungsträger aus Politik und Wirtschaft hingegen brauchen rationale Gründe; in der Regel Kostenargumente.

Money makes the world go round

Ein möglicher Kostenansatz führt über das Konzept der Ökosystemleistungen. Wälder versorgen uns mit Sauerstoff und sauberer Luft, Böden liefern Nahrungsmittel und natürliche Flussläufe schützen vor Überschwemmungen. Diese Leistungen werden mit

einem ökonomischen Wert versehen, damit beispielsweise abgewogen werden kann, ob es sich eher lohnt, einen Wald zu schützen oder eine Strasse zu bauen.

Geht es um naturnahe Aussenräume, sind die Abwägungen noch simpler: Sieht der Investor, dass eine naturnahe Umgebung günstiger ist in Anlage und Pflege, fällt die Entscheidung zu Gunsten der Natur. Wenn nicht, entsteht ein weiterer toter Aussenraum, dominiert von Rasen, Bodendeckern und Thujahecke, in dem weder Igel noch Vögel leben und auch keine Grossväter mit ihren Enkelkindern Verstecken spielen werden.

Liebe geht durch den Garten

Betrachten wir unsere aktuell 436 zertifizierten Areale, zeigt sich ein ganz anderes Bild, in dem die Freude an und die Liebe zur Natur überwiegen.

Die **Kiesbranche** hat sich zur Vorzeigebbranche in Sachen Biodiversität entwickelt, weil sie anfangs durch die Behörden dazu gezwungen wurde: Ohne ökologische Massnahmen gibt es keine Abbaugenehmigung. Doch heute, gut zwanzig Jahre später, ist es geradezu überwältigend zu sehen, wie sehr die respektvolle Haltung der Natur gegenüber bei jedem einzelnen Arbeiter in unseren Kiesgruben in Fleisch und Blut beziehungsweise in Schaufel und Bagger übergegangen ist.



Die Bischofszell Nahrungsmittel AG begrüsst die Besucherinnen und Mitarbeiter beim Eingangsbereich mit einer wunderschönen Wildstaudenrabatte.

Editorial



Vancouver tut es, Singapur baut darauf und Sion trotzt so dem Klimawandel – mit viel, viel Raum für die Natur. Bevölkerungswachstum, verdichtetes Bauen, Wetterkapriolen, eine funktionierende soziale Durchmischung: dies sind die Themen, mit denen Städte und Agglomerationen heute und in Zukunft konfrontiert sind. Gut gibt es die Natur! Pflanzen reinigen die Luft und regulieren die Temperatur. Grünzeug stimmt friedlicher und optimistischer, und schon ein Blick ins Grüne reicht aus, um die Erholungszeit nach Krankheit, Unfall oder einem langen Arbeitstag zu verkürzen. Grünräume wie Stadtparks, Innenhöfe, Vorplätze und Alleen sind wichtige Orte der Begegnung und der Erholung. Auch wer den Langsamverkehr fördern möchte, damit die Städte nicht im motorisierten Verkehr ersticken, muss Grünräume für Fusspfade und Velowege schaffen. Wer Kinder für die Natur sensibilisieren will, muss ihnen Natur zur Verfügung stellen. Wer Vandalismus zu verhindern sucht, sollte Bäume, Sträucher und Blumen pflanzen. Kurz: Wer eine zukunftsfähige und lebenswerte Stadt will, kommt nicht ohne Natur aus. Die Stiftung Natur & Wirtschaft hilft tatkräftig dabei mit.

Herzlich
Manja Van Wezemaal, Geschäftsführerin
Stiftung Natur & Wirtschaft

Bei **Wohnsiedlungen** sind es manchmal Auflagen seitens der Gemeinde, die den Bauherrn zwingen, zumindest einen Teil der Umgebung naturnah zu gestalten. Doch immer öfter sehen die Bauherren selbst, dass Natur ums Haus eine bessere Wohnqualität und damit mehr Rendite bedeutet. Beim steigenden Leerstandsrisiko wird dieser Standortvorteil in den kommenden Jahren sicher noch wichtiger, gerade in der Agglomeration.

Zu unseren Arealen gehören viele **Heime und Spitäler**. Hier ist der Nutzen der Natur augenfällig: Längst ist auch wissenschaftlich erwiesen, dass sich der Mensch in der Natur rascher erholt, er grundsätzlich positiver gestimmt und ausgeglichener ist, dass Herzfrequenz und Blutdruck sinken. Es spricht also alles dafür, eine naturnahe Umgebung zu schaffen, wo Menschen sich erholen und gesunden sollen.

Infrastrukturunternehmen wie **Kehrrichtverbrennungsanlagen, Wasser- und Energieversorger** sind eine weitere Kategorie unserer zertifizierten Areale. Hier heisst das Hauptargument «Ausgleich und Ästhetik»: Diese Flächen sind funktional und per se nicht besonders schön. Eine naturnahe Gestaltung haucht diesen Arealen Leben ein, verbessert das Mikroklima und bietet den Angestellten einen sehr viel attraktiveren Arbeitsplatz.

Unsere **Dienstleister** wie beispielsweise Swisscom oder Credit Suisse setzen auch im Aussenraum ein Zeichen für die Zukunftsfähigkeit ihres Unternehmens, was bedingt, Natur und Design, Rendite und Nachhaltigkeit zu kombinieren.

Die zertifizierten **Industrie- und Gewerbeareale** unterscheiden sich stark in Grösse und Gestaltung. Doch eines haben sie gemeinsam: eine Geschäftsführung, die ihren Mitarbeiterinnen und Kunden ein attraktives Umfeld bieten will, das ästhetisch ansprechend ist und in dem sich die Anwesenden wohl fühlen sollen.

Gastronomie: Die Konsumentinnen suchen vermehrt nach dem Ursprünglichen, dem Echten. So verlangen sie nicht nur nach gesunden, naturbelassenen Nahrungsmitteln, sondern schätzen auch eine naturnahe Gestaltung des Hotel- oder Restaurantgartens. Vereinigungen wie die Schweizer Biohotels sind Ausdruck hierfür.

Unser Fazit nach über 20 Jahren Erfahrung in der Begleitung, Beratung und Zertifizierung von naturnahen Arealen:

Ja, Kosten sind wichtig. Ja, manchmal braucht es zu Beginn Druck durch die Behörde. Doch am nachhaltigsten ist das Engagement, wenn es aus Freude und aus Überzeugung geschieht.

Ein Immobilienentwickler aus Zürich sagte mir vor Kurzem einigermaßen erstaunt, dass es ja überhaupt keinen Grund gebe, nicht in die Biodiversität zu investieren. Voilà, sagen wir doch!

Nachhaltig leben und arbeiten

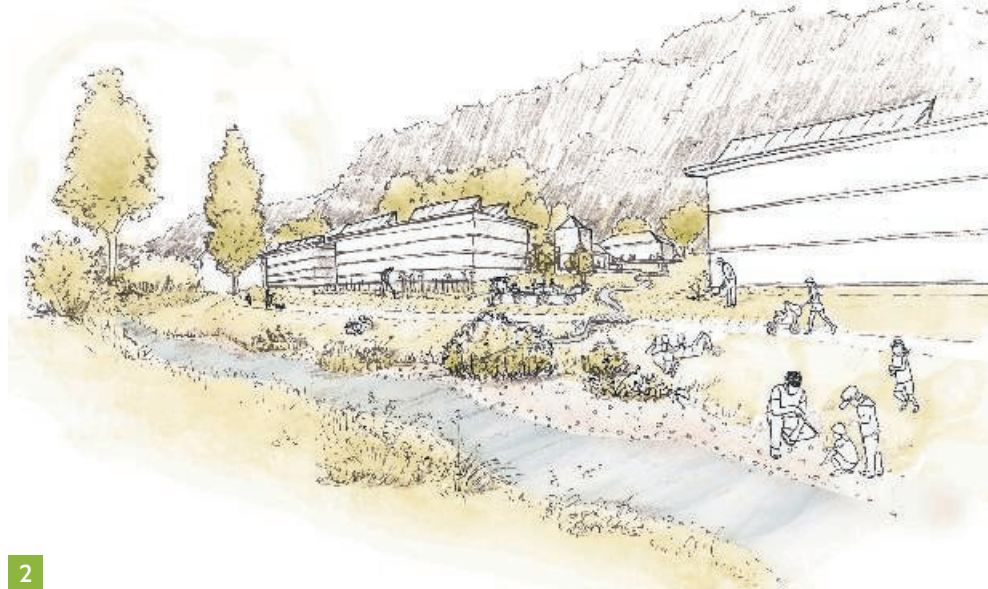
Seit 2015 gehört die Losinger Marazzi AG zu den Trägern der Stiftung Natur & Wirtschaft. Wie es der Totalunternehmerin gelingt, das Prinzip Nachhaltigkeit so effektiv in ihre tägliche Arbeit zu integrieren, erklärt René Bähler, Leiter des Kompetenzzentrums «Nachhaltiges Bauen».

Von Manja Van Wezemael

«Nachhaltigkeit mit den drei Säulen Ökologie, Ökonomie und Soziales ist fest in unserer Unternehmensstrategie verankert – sowohl bei unserem Mutterkonzern Bouygues Construction als auch bei Losinger Marazzi. Dieses Statement von ganz oben stärkt uns den Rücken, wenn es konkret darum geht, unsere Projekte nachhaltig zu gestalten. Damit die gut 800 Mitarbeitenden, Immobilienentwickler, Architektinnen und Ingenieure, Ökonominen, Energiefachleute und Baustellenmitarbeiter dies in ihrer täglichen Arbeit auch umsetzen, ist es wichtig, deren Bewusstsein für Nachhaltigkeit aufrechtzuerhalten. Wir tun dies beispielsweise in Workshops oder an Aktionstagen wie dem Clean Up Day oder unserer Better Life Challenge.



Für die Stiftung sind natürlich vor allem die Aussenräume interessant. Tatsächlich wird in sämtlichen Immobilien- und Arealentwicklungen grosser Wert auf eine naturnahe Gestaltung gelegt, die den Bewohnerinnen und Bewohnern direkt zugutekommt; sei es als Begegnungs- und Erholungsort, als Naturerfahrung, als Möglichkeit zur Selbstversorgung oder indem die Bepflanzung für ein angenehmes Mikroklima sorgt. Auch unsere Bauleiter integrieren die Natur mittlerweile



2

voll und ganz in unsere Projekte.

Ohne das Know-how, das bei Losinger Marazzi vorhanden ist, wäre die konsequente Ausrichtung auf Nachhaltigkeit nicht möglich. Sämtliche Abteilungen verfügen über das nötige Fachwissen, um energieeffizient, ökologisch und naturnah zu planen, zu bauen und zu wohnen.

Wir knüpfen früh Kontakt zu allen Anspruchsgruppen und suchen für jedes Projekt und für jede Fragestellung kompetente Partner, zu denen sich auch die Stiftung Natur & Wirtschaft zählen darf. Insbesondere das Vorzertifikat der Stiftung, das eine naturnahe Umgebungsplanung auszeichnet, hilft massgeblich dabei mit, dass unsere Projekte auch in der Umsetzungsphase bezüglich Naturnähe auf Kurs bleiben.

Ganz besonders schätze ich das Projekt Weidmatt, ein Wohnquartier in Liestal/Lausen, das sich zurzeit in der Planung befindet. Die Natur ist hier omnipräsent. Diese bereits vorhandene Qualität wurde in der Planung weiter akzentuiert: Waldsäume werden ins Areal hineingezogen, Fluss- und Bachläufe integriert und die Aussenräume naturnah und biodivers gestaltet.

Gemeinsam mit allen Beteiligten Lösungen zu finden, die eine hohe Lebensqualität garantieren und dabei respektvoll mit den natürlichen Ressourcen umgehen, ist für mich das Spannendste an unserer Arbeit.»

- 1 René Bähler, Leiter des Kompetenzzentrums «Nachhaltiges Bauen» bei der Losinger Marazzi AG.
- 2 Auf einer Gesamtfläche von 28200 m² entsteht bis 2020 das nachhaltige Quartier Weidmatt. Für seine geplanten Massnahmen in Bezug auf Umwelt und Biodiversität erhielt es 2016 das schweizweit erste Vorzertifikat Natur & Wirtschaft. Copyright: Yewo Landscapes, Quelle: Losinger Marazzi AG.

Portrait

Die grüne Pionierin

Vor über 20 Jahren haben wir die Walter Siefert AG mit unserem Label ausgezeichnet. Das Areal in Pratteln ist eine wahre Naturoase und die Chefin Jacqueline Siefert eine bekannte Fachfrau für Flachdächer und Dachgärten.



Blick auf den üppigen Wald-Dachgarten.

Von Reto Locher

Jacqueline Siefert liess Bäume in den Himmel wachsen, lange bevor das grüne Hochhaus von Mailand überhaupt angedacht wurde. Deshalb haben wir ihr schon vor zwanzig Jahren eine Auszeichnung für das ganze Areal mit dem fantastischen Dachgarten im zweiten Stock des Gewerbehause im Netzboden, Pratteln BL, gegeben. Seither sind die Bäume weitergewachsen, auf 40 Zentimeter Substrat wohlgemerkt. Der Wiedehopf macht hier einen Zwischenstopp, Rauchschwalben brüten regelmässig, weil Jacqueline's Haus die einzige Naturoase weit und breit ist.

Die Chefin der Walter Siefert AG ist eine weithin bekannte Fachfrau für Flachdächer und Dachgärten. Der üppige Wald-Dachgarten auf ihrem Betriebsgebäude ist ihre beste Visitenkarte. Und ein wunderbarer Arbeitsplatz. Während im übrigen Gewerbegebiet von Pratteln der Blick auf betonierte Parkplätze oder Wellblechfassaden fällt, geht er hier ins Grüne. Hier wird gelebt und gearbeitet, in dieser Reihenfolge. Dass auch Igel, Eichhörnchen, Fledermäuse, Geburtshelferkröten, Schleiereulen, Falken, Zaunkönige, Wildbienen, Wildenten auf dem 100 Quadratmeter grossen Biotop im Erdgeschoss und viele einheimische Pflanzen hier leben, ist für Jacqueline Siefert eine Selbstverständlichkeit.

Zusammen mit ihren Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen widmet sie sich der Naturentfaltung auf dem 3000 Quadratmeter grossen Areal. Natur wird hier mit grosser Sorgfalt und Freude gehegt und gepflegt.

Umweltkolumne

Dem Garten zuhören

Von Reto Locher

Gärten entstehen nicht von alleine, sondern durch uns und unsere Gartenträume. Die Gartenindustrie tut alles, damit dies gelingt. Wir kaufen uns also einen Garten zusammen, nach unseren Wünschen, unseren Bedürfnissen und unseren Vorstellungen. Das ist völlig okay und führt zu einer Selbstdarstellung der Gärtnerin in ihrem grünen Reich. Frei nach dem Motto: «Schau in meinen Garten, und er sagt dir, wer ich bin.»

Aber was passiert, wenn wir den Spiess umdrehen? Die Frage wäre dann: Was erträumt sich der Garten eigentlich von mir? Was möchte er mit meiner Hilfe neu in die Welt setzen? Der Garten war als



grünes Fleckchen Erde ja immer schon da, lange vor allen Gärtnern. Vielleicht ist es jetzt im Frühling an der Zeit, ihm einmal zuzuhören. Sich hinzusetzen im Garten, um zu vernehmen, was er uns zu sagen hat. Wer das tut, sich nur eine halbe Stunde Zeit nimmt und still sitzt, wird sicher etwas zu hören kriegen, das garantiere ich. Jeder etwas anderes natürlich. Und auf jeden Fall etwas anderes, als das Gartencenter gerade im Angebot hat. Es ist ungemein wohltuend, so die Perspektive zu wechseln und einmal diejenige des Gartens einzunehmen. Eine echte Bereicherung! Ob man dann tut, was der Garten sich gewünscht hat, ist jedem selber überlassen. Aber wenn man Gärtnern mit Hingabe betreiben will und im vielzitierten Einklang mit der Natur, dann kommt man nicht ums Zuhören herum.

Deshalb ist die Artenvielfalt hier so hoch, und deshalb ist dieses Areal seit zwanzig Jahren ein stabiler Hort für die einheimische, vielgestaltige Natur. Ihre Erfahrungen gibt Jacqueline Siefert in zahlreichen Naturprojekten weiter. Sie weiss, was funktioniert und was nicht, weil sie es vor der eigenen Tür ausprobiert hat.

Schotter-Stein-Natur



1 Das Schotterwerk Brunnen bietet der Natur über 209 000 Quadratmeter wertvollen Lebensraum.

2 Stiftungsrat Hans Romang (links) übergibt Werkleiter Othmar Schmidig das Zertifikat.

Hans Romang ist Leiter der Abteilung Arten, Ökosysteme, Landschaften beim Bundesamt für Umwelt BAFU. Das BAFU ist schon seit der Gründung der Stiftung Natur & Wirtschaft Träger und wichtiger Partner.

Wir führen hier ja eigentlich keine Bestenlisten. Aber das Schotterwerk Brunnen der Holcim Schweiz AG würde mit seinen Naturschätzen und seiner Ausdehnung sicher zu den besten zehn schweizweit gehören!

Von Reto Locher

Was Werkleiter Othmar Schmidig im Verlauf der vergangenen Jahre an Naturschätzen in den Steinbruch und ins Schotterwerk in Brunnen gebracht hat, ist eine Pracht. Mitgewirkt an diesem Naturpark haben sowohl Kanton, Gemeinde sowie das beratende Ingenieurbüro bsp, die KARCH, der FSKB und andere Engagierte. Das Schotterwerk ist deshalb auch ein Paradebeispiel für wohlwollende und konstruktive Zusammenarbeit vieler Beteiligten. Das ist nicht selbstverständlich. Es braucht dazu einen strategischen Willen auf Konzernebene, einen guten, anpackenden Geist vor Ort, ein kooperationsfreudiges Team, ein offenes Ohr für alle Ansprüche und einen langen Atem; plus die Bereitschaft aller, unvoreingenommen und

konstruktiv zusammenarbeiten zu wollen.

Mit 2092 Aren oder 209 200 Quadratmetern Naturfläche gehört das Schotterwerk Brunnen zu unseren grössten ausgezeichneten Naturarealen. Wie bei fast allen Kies- beziehungsweise Steinbrucharealen ist die Amphibienpopulation, insbesondere die grosse und stabile Population von Gelbbauchunken, das Highlight dieses Areals. Es wurden hier aber auch viele andere Tierarten beobachtet, so der Steinkauz wie auch Fuchs, Dachs, Reh, Rothirsch. Ein Wildkorridor zieht sich durchs gesamte Areal.

Die Naturflächen bestehen aus Tümpeln und Teichen, reich blühenden, mageren Wiesen, langen und breiten Wildhecken, Gehölzen, ausgedehnten Sand- und Kiesflächen



sowie Wald und artenreichen Waldrändern.

Schon unten beim Eingang ins Schotterwerk gibt es gut eingewachsene, sehr vielfältige Sumpf- und Feuchtgebiete mit grösseren und kleineren Teichen und einem Anschluss an den Wald. Sie wurden vor mehr als zehn Jahren angelegt und gehören zu einem Vernetzungskonzept rund um Brunnen. Angrenzend an diese Teiche, aber ausserhalb der Arealgrenzen, liegt ein Flachmoor mit einem frei fliessenden Bach. Es wird als Naherholungsgebiet von Spaziergängern und Hundefreunden genutzt. In den Teichen und Tümpeln vermehren sich seit Jahren Gelbbauchunken und viele andere Amphibienarten. Auf der gleichen Ebene, aber auf der anderen Seite des Werks, dehnt sich ein grosses Absetzbecken mit Schilf aus, in dem Graureiher nach Fröschen suchen.

Rund 50 Meter weiter den Berg hoch, auf einem Zwischenboden, wurden erst kürzlich ein paar weitere temporäre Teiche ausgehoben, die letztes Jahr bereits dicht mit Laich besetzt waren.

Zum eigentlichen Steinbruch gelangt man durch einen rund 80 Meter langen Tunnel. Der Steinbruch selbst enthält diverse Ruderalbiotope, zahlreiche lange Felssäume und wiederum temporäre und ausdauernde Gewässer. Das spektakulärste davon ist ein sehr altes, eingewachsenes Absetzbecken, das direkt zwischen zwei senkrechten Felswänden liegt. Wenn man es zu Fuss entdeckt, könnte man sich in einem hawaiianischen Dschungel wähen, in dem sich plötzlich eine Lichtung mit einem Wasserbecken und einem Wasserfall auftut; fast paradiesisch oder mystisch mutet dieses Becken an! Dabei wird gerade auch hier konsequent darauf geachtet, dass die Neophyten (vor allem Sommerflieger) im Zaum gehalten werden. Ein Dachspfad führt schliesslich zu einem weiteren, kleineren ausdauernden Teich.

Dass der Fels, der hier abgebaut wird, eine ganz spezielle Qualität hat, die teilweise fast marmorartig sein kann, soll hier ebenfalls nicht unerwähnt bleiben.

Werkleiter Othmar Schmidig möchte in Zukunft das Naturareal auch für Schulklassen zugänglich machen. Es eignet sich dank seinem Reichtum an unterschiedlichen Lebensräumen ideal dafür!

Buchtipp

Symbiose von Natur und Gartenkunst



Wild, chaotisch und unstrukturiert, so stellen sich viele Laien einen Naturgarten vor. Fachleute verbinden ihn mit dem Begriff Biodiversität, vielleicht auch noch mit der Vorstellung, Landschaften in Klein abzubilden. Kaum jemand assoziiert den Naturgarten mit Design, der formgerechten und funktionalen Gestaltung. Obwohl dieser Gesichtspunkt bereits im Wort Naturgarten mitschwingt: eine Verbindung von Natur und Garten. Für Peter Richard ist er eine Symbiose von natürlicher Dynamik und menschlicher Gestaltung. In diesem Buch erklärt er seine Sichtweise anhand zahlreicher Beispiele; persönliche Anekdoten veranschaulichen seine Naturgartenphilosophie.

Der gestaltete Naturgarten

Peter Richard

Haupt Verlag, 2018, 128 Seiten

ISBN 978-3-258-08024-6

CHF 59.-

(online bestellen auf www.mygarden.ch)

Wettbewerb

10× je ein Exemplar des Buchs «Der gestaltete Naturgarten» zu gewinnen

Schicken Sie uns bis am 25. Juni 2018 per E-Mail an info@naturundwirtschaft.ch ein Foto von Ihrem naturnah gestalteten Areal. Unter den Einsendungen verlosen wir 10 Exemplare des Buchs «Der gestaltete Naturgarten» von Peter Richard. Wir freuen uns auf zahlreiche Teilnahmen und wünschen viel Glück.

Die Gewinnerinnen und Gewinner werden schriftlich benachrichtigt und über unsere Facebook-Seite mit eingereichtem Foto bekannt gegeben.

Neuigkeiten aus der Geschäftsstelle

Neue Informationstafeln

Unsere Grosseltern kannten sich noch aus mit den Vögeln und Schmetterlingen, die sich auf einer Naturwiese tummeln. Sie wussten, dass sich im Asthaufen Igel und Hermeline verstecken und dass Totholz auch Lebensraum bietet. Heute wissen dies die wenigsten. Untersuchungen haben gezeigt, dass ein Asthaufen ohne Erklärungen als Unordnung, mit Erklärungen hingegen als wertvoller Lebensraum für herzige Igel betrachtet wird. Information ist demnach essenziell!

Unsere neuen Informationstafeln decken 14 Themen und Lebensräume des Naturgartens ab, sind modern gestaltet mit mehr Bildern und weniger Text. Sie können einzeln oder als Gesamtpaket bei uns bestellt und auf Wunsch mit Ihrem Logo versehen werden.

Neue Zertifikatstafel

Auf vielen unserer Areale sind die wertvollen natürlichen Lebensräume nicht auf den ersten Blick ersichtlich. Dies, weil sie oft auf dem begrünten Flachdach, hinter oder neben dem Hauptgebäude liegen. Eine individualisierte Zertifikatstafel, die nicht nur das Zertifikat selbst enthält, sondern auch in Bildern ein Best-of der naturnahen Lebensräume, zeigt den Mitarbeitenden, Bewohnerinnen und Besuchern gleich beim Eingang, dass Ihr Unternehmen, Ihre Wohnsiedlung oder Ihre Kiesabbaustelle zu mehr Natur im Siedlungsraum beiträgt.

Unsere Tafeln gibt es auf Dibond und als Deluxe-Version auf Alu. Preise und Konditionen finden Sie auf unserer Website unter www.naturundwirtschaft.ch/de/shop/.

Migros-Image-Film

Im vergangenen Frühling/Sommer realisierten wir in Zusammenarbeit mit der Migros (Generation M) einen Kurzfilm über die Naturparadiese auf den Migros-Arealen. So durften wir beispielsweise das Wildbienen-Paradies beim Einkaufscenter Zugerland oder die Grünflächen beim Verteilbetrieb in Neuendorf für Filmaufnahmen nutzen. Die Migros hat bereits 2,5 Millionen Quadratmeter naturnahe Fläche geschaffen – und es geht noch weiter!



Den Film können Sie auf unserer Website unter www.naturundwirtschaft.ch/de/filme/ anschauen.

Impressum

Herausgeberin

Stiftung Natur & Wirtschaft
Mühlenplatz 4
6004 Luzern
Telefon 041 249 40 00
info@naturundwirtschaft.ch

Koordination

Rebecca Eggermann

Redaktion

Rebecca Eggermann,
Manja Van Wezemaal, Reto Locher

Gestaltungskonzept

Feinmass Kommunikationsdesign

Bilder

Portraits: Monique Wittwer, Luzern
Weitere: Stiftung Natur & Wirtschaft